

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881**

55 (10.5.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424568)

Die „Nachrichten“  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark 20 Pf. Post-Beleggeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Copyspaltweite od. deren Raum 10 S. für auswärts 15 S.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 55.

Elsfleth, Dienstag, den 10. Mai.

1881.

## Schrecken gegen Schrecken.

Rußland ist zu einem Lande der Fabeln und Märchen geworden — das Unzulängliche, dort wirds Ereigniß.“ Man war schon auf das Beinliche überdrüssig, als es hieß, der Großfürst Constantia, der Vetter des jetzigen Czaren, sei verhaftet worden. Nun heißt es gar, der Großfürst sei zu lebenslänglicher Haft nach der Festung Osnaborg übergeführt und die einzige Vergünstigung, die ihm zu Theil wurde, sei die, daß seine Gemahlin, die Tochter eines bürgerlichen Geistlichen in Orenburg, seine Gefangenschaft theilen dürfe.

Die Meldung klingt so überraschend, daß sie eben nur, weil sie aus dem neuesten Märchenlande kommt, glaubhaft erscheint. Nachforschungen blieben ohne Erfolg, ohne Spuren zu finden; jetzt aber trifft von Petersburg direct die Verhaftung der Kunde ein, der Vetter des Kaisers sei zeitweilig zum Staatsgefangenen erklärt und zwar, weil ihm nachgewiesen wurde, daß er unter den Arbeitern in der Nähe des Docks, wohin er wegen eines ärgerlichen Jugendstreiches verbannt war, und in welchem er bisher lebte, nihilistische Agitation getrieben habe; in Begleitung eines Freundes, eines inwischen gleichfalls verstorbenen Gendarmen-Officiers, soll er mehrfach bei geheimen Arbeiterversammlungen zugegen gewesen und unter angenommenem Namen nihilistische Reden gehalten haben.

Man hatte längst vernahmet, daß die Fäden der nihilistischen Verschwörung bis in die kaiserliche Familie hineingriffen, doch hat man es im Allgemeinen nie recht glauben wollen. Selbst der Fall mit diesem Großfürsten giebt dafür noch keinen Beweis. Denn gerade Constantia Constantinoiwitsch wurde seit Jahren vom Hofe ferngehalten und wenn er nun vielleicht aus Erbitterung über diese durchaus nicht verdiente Zurücksetzung sich zu neuen Unbesonnenheiten hinreißen ließ, so konnte er doch seinen „Parteilagenossen“ wenig dienen, denn er hielt sich eben in der Verbannung auf. Haben daher derartige Verbindungen existirt, so sind die „kaiserlichen Allirten“ der Nihilisten doch an anderer Stelle zu suchen.

Wie entsehrlich es den jungen Czaren berühren muß, in seiner eigenen Familie dem läppig wuchernden Nihilisten-Auftrast mit fröhlicher Hand den Garaus machen zu müssen, ist erklärlich, und ebenso, daß sich solche Gemüthsstimmung schließlich zu Reformen im großen Style eignet, worauf ganz Rußland und zwar auch der gutgegunnte Theil des Volkes, hofft.

Coris-Melissoff hatte den Versuch gemacht, Strenge und Milde zu paaren und zugleich Reformen anzustreben. Dieser Mann ist heute als gefürzt zu betrachten. In aller Stille, unter dem Einfluß der trüben Stimmung des den Ereignissen mit Erbitterung

lauschenden Czaren hat sich ein neues Regiment gebildet, das aus dem Großfürsten Wladimir, sowie den Ministern Stroganoff und Bobodonojew besteht. „Der Eine ist gegen Reformen, der Andere für Polizeimaßregeln und der Dritte für's Hängen,“ so verbreiten die Agenten des Nihilismus, die eifriger und fähiger denn je ans Werk gehen und jetzt auch mit Erfolg das Land voll in den Kreis ihrer Agitation ziehen.

Wohin streuet Rußland? ... Die Hoffnung, dem „geheimen Executio Comité“ beigegeben, ist seit dem Attentatsproceß sehr gesunken. Aus der Untersuchung gegen einen gewissen Iffajeff geht klar hervor, daß die Oberleitung dieses Comité's sich gar nicht in Rußland befindet, vielmehr in Rumänien, Oesterreich und der Schweiz seinen Wohnsitz hat. Dort werden die jungen für tauglich befundenen Hitzköpfe näher eingeweiht und in höhere Grade erhoben, einzeln nach Petersburg entsandt, um sich dort mit anderen zu treffen und die eben Verhafteten, Verbannten oder Gehängten zu ersehen. Wie soll nun dieses vielköpfige Ungeheuer überwältigt werden?

„Namenloses Rußland!“ so schließt der große russische Schriftsteller Turgenjew seinen berühmten Roman „Neuland.“

## Kundschau.

\* Berlin, 7. Mai. Die Petitionscommission beschloß mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen über die Petitionen für und gegen den Zollanschluß Hamburgs zur Tagesordnung überzugehen. Die Commission für das Gerichtslostengeß nahm die Resolution an, den Reichstanzler zu ersuchen, mit Revision des Gerichtslostengeßes diejenigen der Rechtsanwaltsgehilfen zu verbinden und dem Reichstage in nächster Session bezügliche Vorlagen zu machen. Die Innungscommission wählte den Grafen Bismarck mit 11 gegen 9 Stimmen zum Referenten.

\* Bei der Abstimmung im Reichstage am Freitag über das Verfassungsgesetz ward der Antrag der Commission auf jährliche Berufung des Bundesraths und Reichstags im October mit 140 gegen 129 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmen die Conservativen und ein Theil des Centrums, die zweijährige Etatsperiode wurde mit großer Majorität abgelehnt. Für dieselben stimmen die Deutschconservativen, theilweise die Reichspartei und das Centrum. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten. Das Haus beschloß mit 135 gegen 129 Stimmen, die Miethsteuerquoten nach den Procentfüßen des Baargehalts statt nach dem Dienstehnfommen zu berechnen. § 1 wurde

mit 135 gegen 134 Stimmen und hierauf der Rest des Gesetzes unverändert angenommen. Das ganze Gesetz wurde in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 131 Stimmen genehmigt.

\* Die von der russischen Regierung nach der Ermordung des Czaren angeregte internationale Conferenz, welche in der Asylrechtfrage gemeinsame Schritte gegen Staatsverbrecher anbahnen sollte, scheint nicht zu Stande zu kommen. England und Frankreich haben ihre Theilnahme an diesbezüglichen Verhandlungen verweigert, und auch Oesterreich soll jetzt seinen Beitritt zu der Conferenz aus dem Grunde abgelehnt haben, daß ohne England und Frankreich jede Debatte nutzlos sein würde. Die schroffe Zurückweisung ist der russischen Einladung von französischer Seite geworden. Wie man der „Daily News“ aus Paris berichtet, erhielt Fürst Woronoff von dem Minister des Auswärtigen, St. Pilaire, den Befehl, die Regierung einer Republik könne sich nicht zu etwas hergeben, was den meisten Personen als eine heilige Allianz von Souveränen gegen Völker erscheine. Ein Entwurf für einen neuen Auslieferungsvertrag dürfte in Erwägung gezogen werden, wenn Sorge getragen werde, daß er mit den Gesinnungen des Parlaments und der öffentlichen Meinung im Einklange stehe. Dem Fürsten Woronoff wurde überdies zu verstehen gegeben, daß, wenn die russische Polizei die kaiserliche Familie nicht gegen Verschwörungen zu schützen vermöge, sie nicht erwarten könne, daß fremde Länder dies zu thun versuchen. Die Sicherheit des Czaren sei lediglich Sache seiner Polizei. Es scheint, daß die französische Regierung genau beobachtet, wie die öffentliche Meinung sich über Fürst Woronoff's Mission äußert, wobei sie sich sorgfältig dessen enthielt, ihr eine Richtung zu geben und aus der über diesen Gegenstand eingegangenen Information den Schluß zog, daß, wenn sie dem Complot process Vorschub leiste, sie nach dem Zusammentritt des Parlaments nicht einen Tag länger existiren würde.

\* Nachstehende kurze Mittheilungen, den Handelsberichten entnommen, mögen die Thatfache hervorheben, daß der Verkehr Deutschlands mit dem Auslande, sobald er in sicheren Händen liegt, der Ausdehnung in vielfachen Beziehungen fähig ist. Aus Sunderland (Großbritannien) wird z. B. berichtet: Der Import deutscher Gruben- und anderer Hölzer scheint alljährlich größer zu werden, und wenn sein Wachsthum andauert, so wird Deutschland darin Norwegen, Schweden und Rußland sehr bald als ein bedeutender Concurrent gegenüberreten. Die Frequenz deutscher Schiffe hat sich gegen das Vorjahr belebt. Es haben nämlich 305 gegen 271 Schiffe in 1879 den Hafen von Sunderland besucht; es befanden sich darunter 141 Dampfschiffe,

## Eva's Tochter.

Roman aus der Gegenwart. Von Arthur Desregger.

(17. Fortsetzung.)

— Das bleibe mein Geheimniß, Fran Baronin, versetzte Sir Hope fest. Jedoch bin ich Ihnen noch Aufklärung darüber schuldig, inwiefern ich an dem Ruin meines Vaters beitrug. Durch Ihren Garten lernte ich ein verführerisch schönes Mädchen kennen, das mich durch ihre scheinbar sitzame Zurückhaltung zu Ihren Füßen zog. Max hatte mir die Dame als seine Schwester vorgestellt; sie selber gestand mir später, — ob aus Verrechnung oder in einem Aufstuf eblerer Regung, will ich dahingestellt sein lassen, — daß sie eine Waise niederen Herkommens sei und auf Kosten des Barons von Zinkenburg erzogen worden sei; sie enthielt mir ferner, daß der Mann, dem sie also Dankbarkeit schuldig wäre, sie zum Lebensmittel für junge Lebenskünstler habe benutzen wollen, die er dann am Ziele gehörig ausplündern wollte. Auf ihre Bitten befreite ich sie von ihrem fauleren bisherigen Wohltäter. Mein Verhältnis zu ihr kostete Geld, viel Geld, zudem ich auch dem Baron die Summen zurückzahlte, die dieser angeblich auf die Erziehung der Dame verwendet hatte. Zugleich zog mich das Verhältnis zu ihr gänzlich von dem Geschäft ab, dem ich vorzustehen hatte. Dasselbe gerieth infolgedessen in Verfall; sie erfuhr davon und ... brach in höhnischer Weise mit mir ab. Voll Wuth und Em-

pörung stürzte ich den Dolch auf die, welche, wie ich später erfuhr, bereits mit meinem Cassirer in Beziehungen getreten war, um auch diesen zu umgarnen. Ich verwundete sie leicht, sie sank ohnmächtig zusammen und in der Meinung, sie getödtet zu haben, entfloß ich nach England ... wenn Sie wollen: das böse Gewissen trieb mich hinweg. Ich wagte nicht mehr, meinem braven Vater unter die Augen zu treten; durch meinen Leichtsinns stand er am Rande des Ruins. Noch hätte er sich vielleicht helfen können, wenn nicht Winkler eine ungeheure Wechselfälschung vorgenommen hätte. Mein Vater ahnte von dem ihm gespielten Betrage nichts ... er erregte die Schande nicht, daß er die Wechselfälschlichkeiten seiner Firma nicht lösen konnte ... er gab sich selbst den Tod.

— Und jene Dame? fragte Amanda in athemloser Spannung.

— Winkler wurde Mitinhaber der Fabrik meines Vaters und die Dame merkte, daß sie ihn liebe, glühend liebe. Als ihr aber hinterbracht wurde, daß Winklers Verhältnisse nicht so glänzend seien, wie er sich den Anschein gab, da ... verkaufte sie sich als Gattin an einen Mann, der nahezu ihr Großvater hätte sein können. Die böswillige Fama behauptet, sie hätte dann auf ihre erste Liebe zurückgegriffen ...

— Auf Max von Zinkenburg! schloß Amanda und Sir Hope nickte langsam.

— Und ahnt mein Vater diesen Zusammenhang? forschte die junge Wittve weiter.

— Frau Baronin, erwiderte Er Hope, bisher habe ich zu Ihnen als zu einer Dame gesprochen, an deren richtigem Urtheil über meine Person mir liegt und die mir ein Vertrauen entgegengebracht hat, das zu erwidern meine Pflicht war. Auf ihre letzte Frage jedoch müßte ich der Tochter antworten und ... das kann ich nicht!

— Das heißt, entgegnete Amanda schnell, Sie können zwar den fürchterlichen Argwohn in das Herz dieser Tochter pflanzen, haben aber nicht den Muth, ihr die ganze Wahrheit zu gestehen, damit sie ihren Vater ebenso vertheidigen könnte, wie Sie den ihrigen vertheidigt haben.

— Ich trat für die Ehre eines Todten ein, Madame!

— Und ich wiederhole Ihnen, daß die qualende Ungewißheit, in welche Sie mich versetzt haben, mir tausend Mal peinlicher ist, als eine directe offene Anklage gegen meinen Vater. Sagen Sie mir Eins: Sie sprachen noch von einer dritten Person außer Ihnen und Winkler, die Schuld sein sollen an dem Ruin Ihres Vaters. Ihre Zurückhaltung bezüglich meines Vaters, der Umstand, daß er die Fabrik und die Firma Albert Hoffmann übernahm, lassen mich die entsehrlichste Anklage gegen ihn aus Ihrem Munde fürchten. Darum sprechen Sie, wer ist der Dritte?

Exzerate  
werden auch angenommen von den Herren: Büchner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haagenstein und Vogler in Bremen, Hamburg, J. Nothmann in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs





stümmt, todt liegen blieb. Er war 76 Jahre alt und stand in den besten Vermögensverhältnissen. Sein Todestag war gerade der 45. Jahrestag, seit er sein Geschäft in Remscheid eröffnet hatte. In der letzten Zeit war die fast immer heitere Laune des alten Herrn verschwunden und er gab wiederholt der Ansicht Ausdruck, daß er nicht mehr in die heutige Zeit passe, daß sein Geschäft nicht mehr gehe und daß er sich in die gegenwärtigen Verhältnisse nicht finden könne. In Johann Kraul verliert Remscheid einen jener ehrenhaften Repräsentanten des Handelsstandes, bei welchem die Devise: „Ein Mann ein Wort“ über Alles galt. Sein Vermögen fällt, da er Gargon war, auf Verwandte dritten und vierten Grades.

Ueber die Katastrophe der englischen Schraubencorvette „Dotrel“ sind keine weiteren Nachrichten als das offizielle Verzeichniß der Geredeten eingegangen. Leider bestätigt es sich, daß im Ganzen 8 Officiere und 135 Seelute umgekommen sind. Im Unterhause theilte der Secrétaire der Admiralität am Mittwoch folgende Depesche mit: „Der „Dotrel“ wurde am 22. April um 10 Uhr Morgens bei Sandy Point durch eine Explosion der Pulverkammer im Vordertheile des Schiffes gänzlich zerstört und sank. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Es wird vermuthet, daß eine Kessel-explosion das Pulver entzündete. Die 12 Personen,

welche am Leben geblieben, kehren an Bord der „Britannia“ nach Liverpool zurück. Lieutenant Stokes bleibt in Sandy Point, um weitere Verrichte zu erwarten.“ Der Secrétaire fügte hinzu: „Die Admiralität habe nach Montevideo telegraphirt und den Befehlshaber des Geschwaders an der südlichen Pacificküste angewiesen, sich nach Sandy Point zu begeben, um die Ursache der Katastrophe zu ermitteln. Sandy Point ist eine chilenische Niederlassung in der Magellanstraße, die seit Kurzem von Schiffen sehr frequentirt wird, um daselbst Kohlen und Proviant einzunehmen. Kessel wie das Schiff waren nicht ganz ein Jahr alt. Das Schiff befand sich in jeder Hinsicht. Zwischen den Kesseln und der vorderen Pulverkammer befanden sich eine Schicht Kohlen und die Wasserbehälter.“

Der spanische Correspondent des „Parlament“ erzählt einen Fall, wonach eine ganze Räuberbande verbrannt wurde. In der Gegend von Malaga hatte sich in den letzten Tagen eine Räuberbande in ein Pachthaus im Gebirge gesücht, um vor dem schlechten Wetter Schutz zu finden. Ein Capitain der Infanterie, von ihrer Anwesenheit unterrichtet, eilte mit dreizehn Mann der Truppe, dem Maire des nächsten Ortes und zwei Bauern herbei, ließ alle Ausgänge bewachen und forderte die Banditen auf, sich zu ergeben. Diese eröfneten jedoch das Feuer und es wurden die ganze Nacht hin-

durch Kintenschüsse gewechselt. Gegen 4 Uhr Morgens beehrte der Eigenthümer des Pachthauses zu parlamentiren, und man ließ ihn und seine Familie ruhig abziehen. Vor Wiederbeginn der Feindseligkeiten forderte der Capitain die Banditen nochmals auf, sich zu ergeben, doch diese erklärten, sich lieber in Stücke hauen lassen zu wollen. Anzusehen eines solchen Widerstandes versuchte man Beschießung in das Haus zu legen, doch der erste Soldat, der sich näherte, stürzte, von einer Kugel getroffen, todt zu Boden. Es wurde nun beschloffen, das Haus anzuzünden, und man schickte einen Boten um Petroleum nach Gnadiz. Endlich um 5 Uhr Abends erschien der Maire eines nahen Ortes mit fünfzehn Mann und zwei Petroleumfässchen. Ein Soldat kletterte auf das Dach, benetzte dasselbe mit Petroleum, und bald prasselten die Flammen um das kleine Haus. Die Banditen hielten Wort und ließen sich lieber lebendig verbrennen, als sie sich ergeben hätten. Als das Feuer Alles verzehrt hatte, fand man ihre verfohlten Leichen mitten unter Asche und Schutt.“

Utha. Ein deutsches Mädchen in Wisconsin hat sich neulich mit einem Chippewa-Indianer verheirathet und mit ihm das Lager seines Stammes bezogen, wo sie jetzt im Gewande einer Indianerin umherwandelt.

**Ant Elsfleth.**  
Es wird hierdurch zur Kenntnissnahme gebracht, daß zum Ankauf von Remontepferden im Alter von 3 ausnahmsweise 4 Jahren in **Berne am 8. August d. J.**, von Morgens 8 Uhr an, ein Markt wird abgehalten werden.

Die von der Militair-Commission erkaufte Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Verkaufsbedingungen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen — Krippenfehler sind vom Ankauf ausgeschlossen — auch bleibt es wünschenswert, daß die Schweife der Pferde nicht verkürzt werden.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke, rindlederne Trense mit starken, glatten Gebiß (keine Knebeltrenne), eine starke neue Kopfhalter von Leder oder Hanf, mit zwei mindestens zwei Meter langen, starken, haufenen Stricken, ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Da es von Interesse ist, die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, so ist es erwünscht, daß die Deckheine möglichst mitgebracht werden. **Ant Elsfleth, 1881, April 21.**

**Dugend.**  
Die hier zugelassenen öffentlichen Messer und Wägen können von jetzt an für die Wägung von Gütern ohne Unterschied ihrer Art eine Vergütung von 20 h für die Tonne (1000 kg), für jede Wägung, welche eine besondere Eintragung in das Mess- und Wiege-Buch erforderlich macht, jedoch wenigstens 50 h beanspruchen.

Für diese Vergütung kann auch die Ausfertigung eines beglaubigten Auszugs aus dem Mess- und Wiegebuche für jeden Wiegeposten verlangt werden, während für jeden weiteren Auszug eine Gebühr von 20 h zu entrichten ist. **Elsfleth, 1881, April 30.**

**Dugend.**

Zur diesjährigen Sommerfaison empfehle in sehr reicher Auswahl **elegante Strohhüte** in den neuesten Facons, **Blumen** und **Federn**, letztere wegen vortheilhaften Einkaufs besonders billig, **Knaben-** und **Mädchenhüte** von der gewöhnlichsten bis zur feinsten Sorte. **Elegant garnirte Modellhüte** stehen zur gefäll. Ansicht bereit. **Elsfleth. R. Timme.**

**Trauben-Brustsyrup** mit Fenchelhonig, bestes und billigstes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Facons à 50 Pfg. 1 und 1 1/2 M. **Hwe. G. Maës.**

**Glücks-Anzeige**  
Die Gewinn garantirt der Staat.

**Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen**  
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld Lotterie, in welcher über

**9 Millionen 600,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

- Dergrosste Gewinn ist ev. 400,000 M.
- Prämie 250,000 M.
- 1 Gew. a 150,000 M.
- 1 Gew. a 100,000 M.
- 1 Gew. a 75,000 M.
- 1 Gew. a 50,000 M.
- 2 Gew. a 40,000 M.
- 3 Gew. a 30,000 M.
- 4 Gew. a 25,000 M.
- 2 Gew. a 20,000 M.
- 12 Gew. a 15,000 M.
- 1 Gew. a 12,000 M.
- 24 Gew. a 10,000 M.
- 5 Gew. a 8,000 M.
- 3 Gew. a 6,000 M.
- 54 Gew. a 5,000 M.
- 5 Gew. a 4000 M.
- 105 Gew. a 3000 M.
- 263 Gew. a 2000 M.
- 2 Gew. a 1500 M.
- 2 Gew. a 1200 M.
- 631 Gew. a 1000 M.
- 873 Gew. a 500 M.
- 1050 Gew. a 300 M.
- 60 Gew. a 200 M.
- 100 Gew. a 150 M.
- 28860 Gew. a 135 M.
- 3990 Gew. a 124 M.
- 75 Gew. a 100 M.
- 7890 Gew. a 94 u. 67 M.
- 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt und kostet für diese erste Ziehung das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk. das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk. das viertel Originalloos 1 1/2 Reichsmk. und werden diese vom Staate garantirten Original Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt u. unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postbezahlungs-Karte machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

**16. Mai d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Peckschers** n. Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**Liebig Company's Fleisch-Extract**  
aus **FRAY-BENTOS** (Süd Amerika).

**Nur ächt** wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüses und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

In Elsfleth zu haben bei den Herren: **J. D. Borgstede, G. von Hütschler, Fr. Lidecke** und Apotheker **Volkhausen**

**F. A. Eckhardt, Oldenburg.**

**Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt.**  
Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenmode, Mäntel, Paletots, Uniformen, Bekleidungsgegenstände mit jedem Besatz, gewirte Shawls, Tücher, Decken, Teppiche, gefütterte und wattierte Gegenstände aller Art, Färberei für unzertrannte Ueberzieher, Bekleidungsgegenstände, Mäntel, ferner Möbelstoffe, Gardinen, Decken, Teppiche u. Färberei à la Maffort für seidene Kleider, Tücher (Crep de Chine), echten Sammet, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Pufffedern. **Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.** Annahme in Elsfleth bei Frau **Yndabinder Tegmeier.**

**Garnirte Hüte** von 4 M. an, **garnirte Kinderhüte** von M. 1.50 an, empfiehlt **R. Timme.**

**Zu vermieten.** Die vom Capt. Segebahe benutzte **Oberwohnung** habe ich noch auf Mai 1882 zu vermieten. **T. Grefe.**

**Nach Hilfe Suchend,** durchliest mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man perlesen solle? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Mirer's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Rathgeber**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entziehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

**Elsfleth, 8. Mai 1881.** Der glücklichsten Geburt einer Tochter erfreuten sich **O. J. D. Ahlers u. Frau,** geb. **Schmedes.**

**Theater in Elsfleth** im Saale des Herrn **H. Stindt.** **Dienstag, den 10. Mai 1881.** **Zum Benefiz für Fr. Johanna Crelinger,** mit aufgehobenem Abonnement. **Wald-Lieschen,**

oder: **Die Tochter der Freiheit.** Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von Elmar. Musik von Suppé. **Die Direction.**

**Elsflether Turnerbund.**

Am **Donnerstag, den 12. d. M.,** Abends präcise **8 1/2 Uhr,** **außerordentliche Versammlung** im Vereinslocale. **Zweck:**

1. Berathung wegen Feier des Stiftungsfestes.
  2. Sonstiges.
- Gleichzeitig Versammlung der Aufnahme-Commission.** **Der p. t. Sprecher.**

- Braße, 8. Mai** nach
- Johanne, Hertken** Newyork
- D. Oldenburg, v. Kreten** von Pillau
- London, 6. Mai** von
- Sajon, Bartels** Sybney
- Fleetwood, 7. Mai** von
- Paula, Haberkamp** Corinto
- Marselle, 3. Mai** nach
- Emil, Lange** Trindabad
- Sierra Leone, 26. März** nach
- Lucie, Koopmann** Marselle